



„Ein Auftakt für zwei“

Von Nathanael Girges ©

Predigttext: Johannes 1,1-18 | Arche Jugend

Hi,

ich bin Nathanael, 24 Jahre alt und freue mich auf diesen Abend. Ich hoffe, ihr seid bereit für das, was heute kommt. Wir werden heute das erste mal in das Johannes-Evangelium schauen und uns mit den ersten Versen aus dem ersten Kapitel beschäftigen. Und das was heute kommt, wird die Grundlage für die ganzen nächsten Monate sein, in der wir in unsere neuen Predigt-Serie durch das Johannes-Evangelium wandern.

Der Titel der Predigt heute Abend lautet: Ein Auftakt für zwei

Ein Auftakt ist in einem Song der Teil, der vor dem ersten Takt kommt. Also anstelle von so altklassisch 1, 2, 3 und 4 zu sagen, kann man auch kurz das Schlagzeug das Lied anspielen lassen. Das klingt dann in etwa so: Badadada damda badadamda badadamda ...

Und um dieses Anspiel für das Johannes-Evangelium soll es auch heute gehen. Die Einleitung, in der schon deutlich wird, worum es im Rest des Liedes, das Johannes singt, gehen wird. Ein Ausblick auf das, was wir in den nächsten Wochen und Monaten gemeinsam entdecken werden. Wir werden viel von einem Jesus hören, der auf diese Welt gekommen ist, um den Menschen Gottes Liebe zu bringen. Es wird um Leben und Tod, Licht und Finsternis, Liebe und Hass sowie Himmel und Hölle gehen und Johannes wird in seinem ganzen Evangelium zeigen, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist.

Ganz am Ende seines Buches schreibt er in 20,31:

“Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.”

Das ist das große Ziel weswegen Johannes dieses Evangelium geschrieben hat. Und wir müssen das im Hinterkopf haben, wenn verstehen wollen, was Johannes uns zeigen möchte.

Aber Johannes gibt uns in diesem Abschnitt nicht nur den Auftakt für das, was in dem Rest seines Evangeliums noch kommt. Er versucht auch zwei unglaublich verschiedene Gruppen zu vereinen, um ihnen beiden von Jesus zu erzählen. Deshalb ist der Titel ja Auftakt für zwei.

Die eine Gruppe sind die Juden, die vor der Geburt Jesu 400 Jahre nichts von Gott gehört hatten und auf den Messias warteten. Sie kannten sich unglaublich gut im Alten Testament aus und kannten Gott schon.

Und die zweite Gruppe waren die Griechen, die den Juden zahlenmäßig um ein vielfaches überlegen waren. Die Griechen waren aber nicht nur viele, sie waren es auch gewohnt, einen Haufen Götter und Nebengötter zu haben.

Und Johannes versucht nun, diese beiden Gruppen abzuholen und in den ersten Versen zu vereinen. Ähnlich, wie bei diesem Seil hier. Juden und Griechen kamen aus sehr unterschiedlichen Hintergründen, aber wurden zu einem gemeinsamen neuen Volk und das war die Gemeinde Jesu.

Was das besondere an den Griechen und das besondere an den Juden war und wie Johannes darauf in den ersten Versen eingehen wird, werden wir uns im ersten Punkt heute Abend anschauen. Ich kann euch schonmal vorwarnen, der erste Punkt wird intensiv. Aber ich war in meiner Vorbereitung sehr gesegnet, denn ich habe bisher nie so viel aus diesen Versen verstanden, wie in dieser Vorbereitung.

Im zweiten Punkt, wird es dann etwas praktischer und wir werden uns mit der Frage beschäftigen, wie wir eigentlich Gottes Kinder werden können.

Und der letzte Punkt ist überschrieben mit Hoffnung für eine hoffnungslose Welt

Aber lasst uns damit starten, dass wir den Text für heute lesen: Johannes 1,1-18.

Wenn ihr regelmäßige Leser von dem Jugendprogramm seid, das Andy immer am Anfang des Quartals rumschickt, werdet ihr feststellen, dass mein Text eigentlich nur bis Vers 14 reicht, aber ich bin der Meinung, dass die Verse 15-18 sehr wichtig für die Auslegung sind. Deshalb habe ich sie jetzt einfach mal geklaut.

Nein Spaß, ich hab natürlich Max gefragt. Aber wundert euch nicht, wenn es nächste Woche trotzdem bei Vers 15 weitergeht, das ist kein Versehen.

So ich hoffe ihr habt's gefunden.

Johannes 1,1-18:

1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. 4 In ihm war das

Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.

6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. 7 Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. 8 Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht.

9 Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. 10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; 13 die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

15 Johannes legte Zeugnis ab von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich. 16 Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat Aufschluss [über ihn] gegeben.

(Johannes 1,1-18)

- Gebet -

1. Nicht mehr zwei, sondern eins

Bevor wir uns heute mit dem Evangelium von Johannes auseinandersetzen können, müssen wir einiges an historischer Grundlage schaffen. Und weil Johannes sowohl für Griechen als auch für Juden schrieb, sollten wir uns beide Gruppen anschauen. Und wenn wir das geschafft haben, werden wir hoffentlich erkennen, dass Johannes jedes Wort, das er schreibt, sehr bewusst ausgewählt hat.

Die Juden kannten Gott schon seit Jahrtausenden. Sie konnten in ihr Altes Testament schauen und dort lesen, wie Gott schon Abraham, Isaak und Jakob begegnet war. Und wie er dieses Volk Israel seitdem geführt und geleitet hatte. Sie hatten viel Glauben, aber dieser Glaube beruhte vor allem darauf, dass sie die Nachkommen Abrahams waren. Gott war *ihr* Gott und sie wussten, dass sie aufgrund ihrer Herkunft eine privilegierte Stellung vor Gott besaßen.

Für das jüdische Volk war das Alte Testament also alles. Alles, was sie über Gott wussten, alles was sie über sich selbst wussten kam da raus. Wenn Gott durch Propheten gesprochen hatte oder unter ihrem Volk gewirkt hatte, stand das da drin. Und da ist es natürlich auch nicht verwunderlich, dass die Juden viel Zeit damit verbrachten das Wort Gottes zu studieren, zu verstehen und auswendig zu lernen.

Die Grundlage für das Denken und Handeln der Juden war das Wort Gottes. Und wir merken das, wenn wir das neue Testament lesen, weil da immer steht „*Was von den Alten überliefert wurde*“ oder „*was geschrieben steht*“. Johannes kannte diese Welt. Er war selbst darin aufgewachsen, hatte Teile des Alten Testaments auswendig gelernt und wurde in dieser Erwartungshaltung auf den verheißenen Messias erzogen.

Aber es gibt auch diese andere Welt, die sich nicht nur um Theologie und den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs dreht. Die Griechen. Statt Theologie beruht ihr Denken und Handeln hauptsächlich auf Philosophie und ihre Wurzeln gehen nicht zurück bis zu Abraham, sondern bis zu einem Mann namens Heraclites.

Heraclites war ein Philosoph, der vor Socrates, Plato, Aristoteles und den anderen Jungs gelebt hatte und der heute dafür bekannt ist, dass er sich sehr viele Gedanken über die Vergänglichkeit gemacht hat. Von Heraclites stammt dieser Ausspruch, dass ein Mensch den Fuß niemals zweimal in den gleichen Fluss stellen kann, weil der Fluss bis dahin schon weitergeflossen ist. So vergänglich und ungreifbar empfand er die Realität. Und die einzige Möglichkeit etwas Ordnung in dieses Chaos zu bringen, war durch Worte. Er prägte die Philosophie der Griechen sehr stark und seine Auffassung der Worte oder anders gesagt des Wortes, des Sprechens, des Logos (auf griechisch) zog sich durch die nächsten Jahrhunderte.

In den ersten Gemeinden kamen diese beiden Gruppen nun zusammen. Und Johannes versucht, in seinem Evangelium, diese beiden Schnüre zusammenzuflechten. Die eine Schnur ging zurück auf Abraham, die andere Schnur auf Heraclites. Aber beide treffen bei Jesus aufeinander.

Matthäus hatte sein Evangelium an die Juden geschrieben, Markus an die Römer und Lukas an die Heiden. Erst Johannes schreibt ein Evangelium, das zwei verschiedene Völker und Weltanschauungen zusammenbringt.

„1 *Im Anfang war das Wort,*“ (Verse 1)

Schon mit den ersten Worten, die Johannes schreibt, holt er die Griechen mit ins Boot. Nicht nur, dass er sein Evangelium auf Griechisch schreibt, er sie dort ab, wo sie sich auskennen. Und die Griechen lesen das und denken sich so: „*Ja stimmt. Am Anfang war das Wort. das glauben wir auch.*“ Und er nimmt sie bei der Hand und erklärt ihnen, dass das Wort tatsächlich schöpferische Fähigkeiten hat. Und dass das Wort tatsächlich Ordnung in das Chaos unseres Universums bringt. Und dass dieses Wort Jesus ist, der bei Gott war und gleichzeitig Gott war.

Johannes bezieht aber nicht nur den griechischen Kontext mit ein, sondern auch den jüdischen. Und für das jüdische Volk hat er etwas ganz besonderes vorbereitet. Er bettet die Geschichte Jesu in den kosmischen Kontext ihres Glaubens und ihres Hintergrundes ein.

Folie 1

Er beginnt nicht mit den Worten „*Am Anfang*“, wie er den ersten 1. Johannesbrief beginnt. Er schreibt „*Im Anfang*“. Für das jüdische Volk ist das legendäre Worte. Damit beginnt auch das 1. Buch Mose die Erzählung wie diese Welt entstanden ist.

Folie 2: „*Im Anfang*“ bedeutet sowohl in 1. Mose als auch in Johannes: Vor Beginn der Zeit. Im Anfang ist also die Ewigkeit, aber nicht die die nach uns kommt, sondern die die vor uns kam. Und wir sehen, dass diese Formulierung, die auf die Ewigkeitskomponente des Wortes eingeht, sowohl in der ersten Zeile als auch in der vierten Zeile vorkommt.

Folie 3: Zeile 2 und 3 gehen darauf ein, dass das Wort mit Gott und Gott selbst war.

Folie 4: Und jetzt kommt das spannende. Johannes hat diesen ersten Part so aufgebaut, dass die äußeren Verse auf die ewige Natur des Wortes eingehen und die inneren Verse die göttliche Identität des Wortes erklären.

Später im Text lesen wir, dass das Wort Fleisch wurde und verstehen, dass mit dem Wort Jesus gemeint ist. Jesus ist also Gott und bei Gott. Von Anfang an beginnt Johannes, die Dreieinigkeit (Heiliger Geist kommt später) zu erklären.

Folie 5: Dann kommt etwas spannendes. Es folgen sechs Abschnitte, die in zwei zueinander passende Blöcke unterteilt sind.

Folie 6: Die Verse 3-5 erzählen, wie durch das Wort alles entstanden ist, genau wie in 1. Mose 1. Damals hatte Gott gesprochen und es wurde Licht. Und Er hat wieder gesprochen und es wurde Leben.

Folie 7: In den Versen 6-8 tritt ein neuer Charakter auf - Johannes der Täufer, der den Messias, also Jesus ankündigt. In diesen Versen steht, er hat das Licht angekündigt, aber er war nicht das Licht, denn das Licht ist Jesus.

Folie 8: Nun haben die Menschen die Wahl, ob sie das Wort, das Licht, also Jesus, annehmen wollen oder nicht. Wir lesen, dass viele Ihn nicht aufnahmen, weil sie Ihn nicht erkannten. Die Juden warteten zwar auf ihren Messias, aber sie haben ihn gekreuzigt, weil sie Jesus nicht als ihren Messias erkannt haben. Diejenigen, die ihn aber aufnahmen, die wurden zu Gottes Kindern.

Folie 9: Nun folgt der zweite Block, der den ersten wiederholt. Johannes 1,14 geht wieder auf das Wort ein, doch diesmal nicht in Bezug auf die Schöpfung, sondern dass das Wort zu uns Menschen auf die Erde kam. Und wenn wir in Erinnerung haben, dass das Wort ja Jesus ist, dann verstehen wir, dass Weihnachten eigentlich mit diesen Versen beschrieben wird. Das Wort, also Jesus, wird zu einem Menschen.

Und wir sehen noch etwas anderes: Seine Herrlichkeit wohnte unter uns. Das erinnert uns an das Ende vom 2. Buch Mose, wo Gottes Herrlichkeit in die Stiftshütte einzieht.

Folie 10: Vers 15 erzählt wieder von Johannes dem Täufer, der weiterhin Zeugnis gibt. Auf ihn gehe ich nicht so stark ein, weil Max nächste Woche ihn als Thema hat.

Folie 11: Und zum Schluss von diesen Blöcken haben wir wieder eine Wahl in den Versen 16-17 und zwar die Wahl zwischen Mose und Jesus. Wenn Juden zu Jesus fanden, dann bedeutete das auch, dass sie ihr Vertrauen nicht mehr auf das Einhalten der Gesetze setzten, die sie von Mose bekommen hatten, sondern nun auf Jesus.

Folie 12: Zum Schluss in Vers 18 gibt es ein Echo auf die Eingangsverse. Dort steht:

*„Niemand hat Gott je gesehen;
der eingeborene Sohn,
der im Schoß des Vaters ist,
der hat Aufschluss [über ihn] gegeben.*

Ähnlich wie am Anfang sehen wir auch hier ein Muster.

Folie 13: In den äußeren Versen geht es darum Gott zu erkennen (erst dass niemand Ihn gesehen hat und zum Schluss, dass wir Ihn durch Jesus doch sehen können).

Folie 14: Und die mittleren Verse sagen wie zu Anfang auch relativ das gleiche aus, indem sie auf die Vater-Sohn-Beziehung eingehen. Eingeboren bedeutet dabei so viel wie vom Vater einzigartig geliebt.

Und eine faszinierende Sache noch zum Schluss. Johannes beendet den letzten Satz von Vers 18 nicht. Er bleibt sozusagen offen, was eine Einladung ist, weiterzulesen und selbst herauszufinden, wie die Geschichte mit diesem Jesus, der gleichzeitig das Wort, das Licht und das Leben ist, weitergeht.

Wir sehen also, Johannes hat nicht einfach drauf los geschrieben. Er hatte eine klare Struktur und ein klares Ziel, das er verfolgte und dieses Ziel war es...

Joh. 20,31:

“Dass ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.”

Das 1. Buch Mose begann mit den Worten „*Im Anfang*“ und das Johannes-Evangelium beginnt ebenfalls mit diesen Worten.

In 1. Mose schuf Gott durch Sein Wort Himmel und Erde und in Johannes schuf das Wort alles, was existiert (Joh. 1,3)

1. Mose: Gott schuf durch Sein Wort Licht, Johannes: das Wort war Licht.

1. Mose: Gott schuf durch Sein Wort Leben, Johannes: das Wort war Leben.

1. Mose: Satan erzählt Adam und Eva, sie bräuchten Gott nicht, Johannes-Evangelium: Satan erzählt den Menschen, sie bräuchten Jesus nicht („*und sie nahmen ihn nicht auf*“).

Johannes hat ein unglaublich volles Evangelium geschrieben und 90% davon findet ihr weder in Matthäus, Markus oder Lukas. Und wir haben in diesen Versen gemerkt, dass auch diese ersten 18 Verse des ersten Kapitels unglaublich voll sind.

Aber ich konnte nicht an diesen wichtigen Grundlagen vorbeipredigen, denn sie sind für den Rest des Evangeliums so wichtig. Johannes bringt zwei Kulturen zusammen. Die Juden, die sich was auf ihre Abstammung von Abraham einbildeten und die Griechen, die sich was auf ihre philosophischen Erkenntnisse einbildeten.

Wenn ihr euch damit noch mehr beschäftigen wollt, empfehle ich euch die Videos von The Bible Project (die deutsche Version gibt es leider noch nicht zu Johannes 1) und einen Podcast der „The Bema-Podcast“ heißt.

Folie 15

Falls du heute zum ersten mal hier bist, dann fandest du vermutlich die letzten 15 Minuten ziemlich heftig. Und das war auch echt viel Inhalt, der in ziemlich kurzer Zeit aus meinem Mund kam. Aber ich kann euch ermutigen, der Rest der Predigt wird leichtere Kost. Jetzt wo wir sozusagen das Fundament gelegt haben, können wir uns mit Punkt 2 und Punkt 3 leichteren Themen zuwenden.

Trotzdem ist es natürlich wichtig, dass wir Gottes Wort studieren und nicht einfach drüber hinweg fliegen. Man kann das gut mit einem Segelboot vergleichen, das über einen See fährt. Es ist zwar schnell auf der anderen Seite, aber man hat keine Ahnung wie der Grund des Sees aussieht und was dort verborgen liegt. Und im

Gegensatz dazu gibt es das U-Boot, das zwar wesentlich länger braucht, um auf die andere Seite zu gelangen, aber das unterwegs vieles neues entdeckt und Schätze findet, von denen das Segelboot nicht mal wusste, dass sie existieren.

Was ich damit sagen will: Wenn du deine Bibel liest, sei kein Segelboot. Sei ein U-Boot. Wir waren heute ein U-Boot und gleichzeitig gibt es noch einiges mehr, womit man sich beschäftigen könnte, wenn man mehr Zeit hätte. Aber das überlasse ich eurem eigenen Bibelstudium.

Wir haben also im ersten Punkt sehr ausführlich gesehen, wie Johannes aus zwei Seilen, die aus sehr unterschiedlichen Richtungen kommen, ein Seil macht und sie unter Christus zu einer Gemeinde bringt. Und wie er in diesen Versen sowohl den griechischen Kontext als auch den jüdischen Glauben anspricht und zeigt, dass Jesus die Erfüllung von beidem ist. Jesus ist die Erfüllung der Verheißungen aus dem Alten Testament und Jesus ist das Wort, das Ordnung in das Chaos bringt.

2. Allen aber, die Ihn aufnahmen

Falls jemand von euch einmal plant, Bundeskanzler oder Bundeskanzlerin zu werden (manche schreiben das ja in ihre Freundschaftsbücher als Traumberuf), möchte ich euch kurz erzählen, wie das abläuft. Der Bundespräsident, also in unserem Fall: Frank-Walter schlägt einen Bundeskanzler vor. Also wenn ihr unserem Bundespräsidenten irgendwann mal über den Weg lauft, wäre es ratsam, ihn vielleicht auf eine Tasse Kaffee einzuladen. Denn wenn er euch mag, schlägt er euch vielleicht mal vor.

Naja und dieser Bundeskanzlerkandidat, nennen wir ihn mal Olaf, wird dann vom Bundestag, das sind die Leute auf den blauen Drehstühlen, gewählt.

Und wenn die Wahl erfolgreich war, dann steht der Bundeskanzlerkandidat, also vielleicht auch irgendwann mal du und wird gefragt: Nehmen sie die Wahl an?

Und bisher haben die Gewählten, dann auch immer brav gesagt: Ja ich nehme die Wahl an. Und erst dadurch, dass sie diese Wahl angenommen haben, sind sie Bundeskanzler geworden. Mit dieser Annahme kamen dann auch alle Rechte und Pflichten eines Bundeskanzlers auf unseren Olaf zu.

Hier in unserem Text lesen wir von einer ähnlich Situation. In Vers 12 steht:

*12 Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht,
Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen
glauben;*

Wenn du einmal die Wahl zum Bundeskanzler angenommen hast, dann verändert sich dein Leben grundlegend. Spätestens dann hast du deine eignen Bodyguards und ein Büro, in dem die Leute nur für dich arbeiten.

Wenn du aber Jesus angenommen hast, wird sich nicht nur dein Leben hier auf der Erde verändern, sondern deine ganze Identität und die Frage wie du die Ewigkeit verbringst. *Denen, die Jesus annehmen, denen gibt er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden.*

Aber was bedeutet es eigentlich, ein Kind Gottes zu werden. Und was bedeutet es an Seinen Namen zu glauben? Die wichtige Frage, die wir uns in diesem zweiten Punkt stellen wollen ist: *„Wie wird man ein Kind Gottes?“*

Die meisten Menschen in dieser Welt glauben vermutlich, dass sie dadurch errettet werden, dass sie gute Menschen sind. Also dass sie, nach ihrem eigenen Maßstab nicht zu den schlechten Menschen gehören, von denen wir nicht denken, dass sie in den Himmel kommen. Die meisten Menschen gehen nicht davon aus, dass jeder in den Himmel kommt, weil das dann auch bedeuten würde dass Kinderschender, Mörder und Hitler im Himmel sind und das können sie sich nicht vorstellen. Aber die meisten Menschen gehen auch nicht davon aus, dass sie zu schlecht für den Himmel sein könnten. Sondern man zieht diese Linie irgendwo zwischen sich selbst und den „schlechten“ Menschen.

Aber das Problem ist, dass unser Text in Vers 13 sagt, dass niemand aus dem Willen des Fleisches geboren werden kann. Mit anderen Worten, gute Taten oder Werke werden dich nicht erretten. In Epheser 2,8-9 steht:

“Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.”

Die Bibel zeigt uns sehr deutlich, dass wir nicht zu Gottes Kindern werden können, indem wir ein gutes Leben leben.

Dann steht ja noch die Überlegung im Raum, dass wir Gottes Kinder aufgrund von unserer Herkunft werden könnten. Wenn ihr euch erinnert am Anfang in Punkt 1 war das ja der Hintergrund des jüdischen Volkes. Sie hofften auf ihre privilegierte Stellung vor Gott, weil sie von Abraham abstammten. Doch unser Text macht auch hier klar, dass wir *„nicht aus dem Blut [...], sondern aus Gott geboren“* werden müssen.

Das bedeutet allerdings auch, dass es nicht reicht, wenn unsere Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern Gottes Kinder waren, sondern dass jeder Mensch eine eigene Beziehung zu Jesus braucht. Auch eine Taufe oder Konfirmation kann das nicht ändern.

Also weder durch das Fleisch (Werke) noch durch das Blut (Abstammung) und auch nicht durch unseren eigenen Willen können wir Gottes Kinder werden. Nicht nur hier, sondern auch in Kapitel 6,44-65 oder 15,16 macht Johannes sehr klar, dass wir

durch den Willen Gottes und nicht durch unseren eigenen errettet werden können. Mit anderen Worten: Bevor Gott dich nicht zu sich gezogen und dein Herz vorbereitet hat, würdest du gar nicht nach Gott fragen. Und somit ist es allein Sein Werk, wenn Menschen zum Glauben kommen.

Vers 13 macht also sehr deutlich, wie wir nicht gerettet werden können und dass wir alleine durch Gottes Gnade zu Seinen Kindern werden. Aber für uns stellt sich ja oftmals trotzdem noch die Frage, ob wir jetzt zu Jesus gehören und ob wir eine Gewissheit haben, dass wir eines Tages bei Ihm sein werden,

Ich möchte euch drei Merkmale mitgeben, woran ihr rettenden Glauben erkennen könnt.

Folie 14:

a Im Anfang war das Wort → ewig
 b und das Wort war mit Gott → mit Gott
 b und das Wort war Gott. → mit Gott
 a Dieses war im Anfang mit Gott. → ewig

<u>Schöpfung:</u> Joh. 1,3-5 ->Gott schuf Licht und Leben <u>Zeuge:</u> Joh. 1,6-8 ->Johannes der Täufer bezeugt Jesus <u>Wahl:</u> Joh. 1,9-13 ->Die Menschen haben die Wahl, aber lehnen Jesus ab	<u>Fleischwerdung:</u> Joh. 1,14 ->Das Wort wird Fleisch, Jesus die menschliche Stiftshütte <u>Zeuge:</u> Joh. 1,15 ->Johannes der Täufer gibt wieder Zeugnis <u>Wahl:</u> Joh. 1,16-17 ->Entscheidung zwischen Mose und Jesus
--	---

c Niemand hat Gott je gesehen; → Gott erkennen
 d der eingeborene Sohn. → Vater-Sohn-Bez.
 d der im Schoß des Vater ist, → Vater-Sohn-Bez.
 c der hat Aufschluss [über ihn] gegeben... → Gott erkennen

1. Es hat eine Neue Schöpfung in deinem Herzen stattgefunden. Die Bibel spricht davon, dass du kein steinernes Herz mehr hast, sondern nun ein fleischernes.

In Hesekeil 36,26 steht:

“Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben;”

Das bedeutet nicht, dass wir glauben, dass du da einen richtigen Stein als Herz hast, aber dass eine Wiedergeburt stattfinden muss. Und diese Wiedergeburt und das Entstehen eines neuen Herzens findet statt, wenn du glaubst, dass:

Johannes 20,31: „*dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist*“.

An Jesus zu glauben, bedeutet nicht zu glauben, dass es den historischen Jesus gab. Das glauben auch die Dämonen. An Jesus zu glauben bedeutet, all unsere Hoffnung auf Ihn zu setzen. Zu glauben, dass Er es ist, der uns den Weg zum Vater bereitet hat und unser ganzes Leben nach Ihm auszurichten.

2. Es gibt einen Zeugen, von deiner Errettung.

Und mit diesem Zeugen ist der Heilige Geist gemeint. In dem Moment, wo Jesus unser Leben geben, zieht der Heilige Geist in unser neues Herz ein und bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind. In Römer 8,16 steht dazu:

“Der Geist [Heiliger Geist] selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.”

3. Du hast eine Wahl

Wenn du Gottes Kind bist, dann wirst du anfangen, die Sünde und das, was dich von Gott trennt zu hassen. Bevor du Gottes Kind warst, war es egal ob Ihn mit deinem Leben geehrt hast oder nicht. Nun, wenn du ein neues Herz hast und der Heilige Geist darin wohnt, wird er dich aber von deinen Sünden überführen und du erlebst ein Verlangen in dir, für Jesus zu leben.

Diese Wahl zwischen ein Leben für Gott und ein Leben für dich selbst, kennen nur Kinder Gottes. Und ich würde sagen, das ist eines der stärksten Merkmale, an denen du dich selbst überprüfen kannst.

Wenn du Jesus annimmst, verändert das dein Leben und die Frage von du nach diesem Leben sein wirst grundlegend. In 2. Kor 5,17 steht:

“Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!”

Die wichtige Frage, mit der ich euch nun am Ende dieses Punktes herausfordern möchte ist also: Hast du das erlebt. Weißt du, dass Jesus der Erlöser ist, der Sohn Gottes, der in diese Welt kam um am Kreuz für dich zu sterben? Hast du erlebt, dass Gott dir ein neues Herz geschenkt hat und dass der Heilige Geist in dir lebt?

Wenn nicht, dann würde ich an deiner Stelle alles daran setzen, um das zu ändern. Ein Leben mit und für Gott ist das, wozu wir eigentlich geschaffen sind. Und nichts in dieser Welt wird dich erfüllen, bis du das erlebt hast.

Augustinus sagte einmal: „Geschaffen hast du uns auf dich hin, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“

3. Hoffnung für eine hoffnungslose Welt

Das Problem dieser Welt ist nicht, dass sie nicht weiß, dass sie Hoffnung braucht, sondern, dass sie überall Hoffnung sucht, außer bei Jesus. Wir machen Abends um 8 den Fernseher und hören [Musik von der Tagesschau], hier ist das erste Deutsche Fernsehen mit der Tagesschau, heute im Studio Ingo Zamperoni. Guten Abend...

Und dann folgen 15 Minuten von: Krieg in der Ukraine, nach einer zweijährigen Pandemie, Amoklauf in den USA, Klimawandel, sexuelle Übergriffe auf Minderjährige, Und zum Schluss nach den ganzen deprimierenden Meldungen noch die Lottozahlen.

Wenn uns die letzten zwei Jahre eines gezeigt haben, dann dass uns sehr schnell die Kontrolle entgleitet. Und dass wir Menschen es nicht mögen, wenn wir keine Kontrolle haben. Und nicht wissen, was morgen sein wird.

Aber genau deswegen bringt Jesus ja Hoffnung in diese Welt bringt. Auf einmal müssen wir nicht mehr alles kontrollieren können und uns auf unsere eigene Sicherheit verlassen. Auf einmal haben wir jemandem, dem wir uns anvertrauen können, der uns nicht nur von unserer Sünde errettet hat, sondern der auch unser Halt in dieser Welt ist. Das einzige, was wir noch tun müssen, ist es uns darauf zu verlassen. Und das ist manchmal gar nicht so einfach.

Das ist z.B. nicht einfach, wenn du wieder in die gleiche Sünde fällst, in die du schon so oft gefallen bist und du weißt genau, was in Gottes Wort darüber steht. Dann wird der geistliche Feind versuchen, dich anzufechten. Und er sagt dir: Siehst du, du hast dich schon wieder an Gott versündigt. Du hast schon wieder versagt und es nicht geschafft, Gottes Gebote zu halten. Wem willst du was vormachen. Du kannst niemals vor Ihm bestehen. Warum versuchst du es überhaupt noch?

Wenn der Teufel dir deine menschliche Unvollkommenheit vorhalten will, dann erinnere dich daran, dass Jesus für deine Unvollkommenheit in diese Welt gekommen ist. Dass das Wort Fleisch wurde, um uns zu erlösen.

Jesus ist das Licht der Welt. Und Jesus ist genug. Die ganzen Dinge, die ich gerade aufgezählt habe, sind Lügen des Teufels. Wenn wir aber als Kinder des Lichts leben, wie es in Epheser 5 heißt, dann haben wir eine neue Identität. Wir sind nicht mehr Juden oder Griechen, wir sind eins in Jesus. Und in dieser neuen Identität, kann der Teufel uns nichts anhaben. Die Hoffnung wurde Fleisch und kam in unsere Welt. Und wenn wir diese Hoffnung angenommen haben, dann dürfen wir unverzagt sein, denn:

Jesus ist der Sohn Gottes und wenn wir an Ihn glauben, dann haben wir Leben in Seinem Namen. [Johannes 20,31]

Amen.